Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 37. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 12. September 1908. 14. Jahrgang.

Anzeigen jeder Art finden im Hellertal die gewünschte Beachtung, wenn dieselben in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1600.

Wochen-Rundschau.

Das deutsche Reich soll sparen lernen. In der Nordd. Allg. Ztg., dem Organ des Reichskanzlers, steht es geschrieben. Die Schuldenlast sei unerträglich hoch geworden, sie bedeute für den Fall eines ausbrechenden Krieges eine nationale Gefahr und vermindere unser Ansehen im Auslande. Schon jetzt erfordert die Verzinsung der Reichsschuld jährlich 160 Millionen Mark und wenn in dem gleichen Tempo weiter gewirtschaftet wird, haben wir in fünf Jahren noch zwei Milliarden Schulden mehr. Da sei es für die Reichspolitik eine unbedingte Pflicht, für Abhülfe zu sorgen. Bei der Umschau nach neuen Steuern hat man in Berlin anscheinend eingesehen, daß es gänzlich unmöglich ist, die direkt wirkende Steuerschraube noch mehr anzuziehen. Da es ferner nicht angebracht ist, die Konsumsteuern zu vermehren und die Besteuerung des Luxus und anderer schönen Dinge auch nicht viel versprechend ist, so bleibt halt nichts übrig, als zu sparen. Schade nur, daß man in Berlin so spät zu dieser Einsicht kommt. Das Sparen will aber gelernt sein und wir glauben auch jetzt noch nicht, daß es mit Energie betrieben wird, bis wir im nächsten Reichsetat den Beweis sehen. Mit wohlmeinenden Worten ist hier nichts getan. Diese lauten in dem erwähnten Artikel:

„Insbesondere muß sich bei der Ausführung von Bauten und anderen Neuanlagen eine Einschränkung der Ausgaben erreichen lassen. Dem beständigen Anwachsen des kostspieligen Beamtenapparates muß vorgebeugt werden, indem in der Verwaltung durch weitere Uebertragung der Befugnis oberer Behörden an nachgeordnete Instanzen Vereinfachungen erreicht werden, und überdies ein Teil der Geschäfte der höheren Beamten auf die mittleren, von den mittlern auf die untern übertragen werden. Die Formen des Geschäftsverkehrs der Behörden müssen sich mehr denen des modernen Verkehrs anschließen. Bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen, Vergebung von Lieferungen usw. müssen die Erwägungen des sorgfältigen Kaufmanns an die Stelle des bureaukratischen Schwergewichts treten. Die Scheidung zwischen dem Wünschenswerten und dem Notwendigen muß bis zum Eintritt besserer Zeiten schärfer durchgeführt werden."

Vom großen Manöver in Elsaß-Lothringen. Der Generalstab und die fremdländischen Offiziere, der Kronprinz, sowie die anwesenden deutschen Fürsten haben in St. Johann-Saarbrücken und in der Nähe für einige Tage Aufenthalt genommen. Der Kaiser hat das Schloß Urville bei Metz zum Aufenthalt gewählt. Die Generalidee für die beiden Korps lautet: Eine blaue Armee rückt aus dem nördlichen Baden gegen eine rote Armee vor, die an der Mosel unterhalb Trier aufmarschiert. Straßburg ist blaue, Metz rote Festung, jedoch sind irgendwelche Belagerungsübungen nicht vorgesehen. Eine große Anzahl fremdländische Offiziere nehmen am Manöver teil; der russische General v. Tatitschew, der englische General Montage Stuart Wortley, der amerikanische General Leonhard Wood, der brasilische Kriegsminister Marschall Hermes da Fonseca nebst Begleitung, ferner eine Anzahl schweizerische Offiziere und die fremden Militär-Attache's. Außer den zugelassenen deutschen Zeitungsberichterstattern sind anwesend die Vertreter französischer, englischer, amerikanischer und schwedischer Blätter. Den Zeitungsleuten ist als Führer zugeteilt Oberleutnant Brose vom Großen Generalstab, der Erfahrung darin hat, ihnen zu zeigen was sie sehen und zu verhüllen was sie nicht sehen sollen. Das XV. und XVI. Korps, welche gegeneinander zu Felde ziehen, sind je 3 Divisionen stark und haben neben reichlicher Kavallerie und Artillerie eine große Anzahl Spezialtruppen zur Verfügung. Beim XVI. Korps werden die der Kavallerie-Division A zugeteilten Batterien der reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 8 mit dem ganzen Munitionskolonnen-Material in mobiler, kriegsstarker Formation erscheinen, ebenso eine Feldartillerie-Brigade in Kriegsstärke bei einer der Infanterie-Divisionen. Das XV. Korps erhält seine Verpflegung durch Verpflegungs- und Biwakskolonnen, das XVI. Korps durch Automobil-Kolonnen.

Die Stärke der beiden Armeekorps ist folgende: Das 15. Armeekorps unter General der Infanterie Ritter Hendschel von Gilgenheimb (blau) zählt 43 Bataillone, 43 Schwadronen, 38 Batterien und ein Haubitzbataillon, insgesamt 1470 Offiziere, 47 400 Mann und 9690 Pferde. Das 16. Armeekorps unter General der Infanterie von Prittwitz und Gaffron (rot) zählt 1230 Offiziere, 30 080 Mann und 8740 Pferde. Außer der zahlreichen Kavallerie waren 80 Motorradfahrer im Aufklärungsdienste tätig, die sich vorzüglich bewähren sollen; natürlich, weil Frieden ist denn im Kriege würden sie wohl alle abgeschossen.

Das Kaisermanöver endete am 10. September um 12½ Uhr mittags. Rot wurde während den Gefechten zurückgedrängt. Die rote Kavallerie überraschte am vorletzten Tage eine ermüdete ruhende bayrische Brigade und setzte eine größere Anzahl Truppen außer Gefecht. Der Kaiser lobte in seiner Kritik die Haltung der Truppen und die vollkommene Durchführung des neuen Felddienstreglements.

Die deutsche Socialdemokratie hat ihren Parteitag in Nürnberg. In diesem Jahre wird dort wieder ein Spalt in der Partei-Organisation zugeklebt werden müssen. Die badischen Genossen haben sich erdreistet, im badischen Landtage für den Regierungsetat zu stimmen, was die Berliner Parteileitung sehr mißgestimmt hat. Sie fragte in Baden an, warum dies geschehen sei; die Antwort lautete, daß die Genossen sich verpflichtet hätten, über die Gründe vorläufig zu schweigen. Da kam von Berlin ein Telegramm, in dem es hieß, man habe in der obersten Parteileitung kein Verständnis für solche Kindereien, für sie gebe es kein Schweigegebot. Nun schwiegen die badischen Genossen erst recht. Wir sind gespannt, ob sich der Riß noch einmal ausbessern läßt. Jede große Partei trägt den Keim des Verfalles, der Zersetzung in sich.

Dänemark. Der frühere dänische Justizminister Alberti, welcher jahrelang Vorstand der Seeländischen Bauernsparkassen war, hat sich der Polizei als Betrüger vorgestellt und ist verhaftet worden. Er ist ein Lump im Großen gewesen, der 15 000 dänische Bauern um ihre Spargroschen brachte. Die Schulden Alberti's werden auf 15 Millionen Kronen geschätzt. Das Geld hat er verspekuliert. Wie viele Betrüger mögen wohl außer ihm als scheinbare Ehrenmänner in der Welt herumlaufen.

England. Die Gewerkvereine des Landes, welche 1¾ Mill. Mitglieder haben, tagen in der Stadt Nottingham. Ihr Präsident hat in einer Rede empfohlen, zur Steuerung der Arbeitslosigkeit die Arbeitszeit zu kürzen. Alle Gewerkvereine wollen außerdem die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Alterspension erwirken. Fraglos hat der Präsident recht, daß durch Kürzung der Arbeitszeit die Arbeitlosigkeit vermindert wird. Es gibt auch viele Leute, die mit wenig Arbeit auskommen, denen dürfte der Vorschlag besonders angenehm sein. Es gibt wiederum Leute, denen der Montag heiliger ist, wie der Sonntag; auch diese lassen mit sich reden. Wenn nur die bösen Kapitalisten nicht wären, die Zinsen haben wollen.

In **Rußland** feiert man den 80 jährigen Geburtstag des großen und weltbekannten Dichters und Schriftstellers Graf Leo Tolstoi. Offiziell ist es den Russen verboten, ihren größten Geisteshelden zu ehren, weil seine Schriften mit der Glaubenslehre der ortodoxen Kirche in Widerspruch stehen. An Tolstoi's Ruhm und Bedeutung ändert das nichts. Seine Schriften sind auch in Deutschland weit verbreitet und durch jede Buchhandlung für wenig Geld zu beziehen. Wer gerne etwas zum Nachdenken haben will, schaffe sich ein Buch von ihm an.

Italien. Ein italienischer Prinz, der 35 Jahre alte Herzog der Abruzzen, hat sich in eine amerikanische Miß mit Namen Elkins verliebt und will die Dame heiraten. Die Königin-Witwe seine Mutter, soll den Segen dazu geben, aber sie will nicht. Der Herzog will nun seine Hochzeit in New-York feiern. Hoffentlich wird der Schreiber der H. Z. eingeladen, damit er dem braven Manne gratulieren kann.

Marokko. Das von Frankreich besetzte Schauijagebiet liegt um den Hafen Casablanca und die Franzosen scheinen nicht die Absicht zu haben, so bald von hier zu verschwinden, denn in den letzten Tagen wurden von ihnen andauernd Truppen gelandet. Wir ersehen aus dem Briefe eines Deutschen, welcher in der Nähe von Casablanca ein Gut besitzt, daß von ihnen in der Umgebung die schlimmsten Spitzbuben und Räuber, wenn sie nur den Interessen Frankreichs dienten, zu Kaids, d. i. Ortsvorstehern oder Bürgermeistern gemacht wurden und daß mit Hülfe dieser Leute das Land künstlich in steter Unruhe gehalten wird. Alle Ausschreitungen gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit aber werden auf das Konto der Anhänger Mulai Hafids gesetzt und als solche mit Pauken und Trompeten verkündet. Daß der Sultan Abdul Asis endgültig abgetan ist, war ihnen sehr unangenehm. Jetzt stellen sie an seinen Nachfolger Forderungen, die selbst ein wohlhabendes Land nicht erfüllen könnte, viel weniger das ausgeplünderte Marokko. Mulai Hafid soll die Algecirasacte anerkennen; daneben aber alle Kosten bezahlen, welche den Franzosen aus der Besetzung der Küste erwachsen sind. Wenn die Regelung der Sache nach unseren Wünschen ginge, so würden wir zu den Franzosen sagen, laßt euch von dem bezahlen, der Euch gerufen hat, im Uebrigen aber gebt Raum, damit ich Euch zeigen kann, daß ich mein Haus selbst in Ordnung halten werde.

Eine russische offizielle Zeitung, die Nowoje Wremja schreibt bezüglich der Marokkofrage:

„Deutschland trat als Parteigänger Mulay Hafids auf, obgleich die internationale Höflichkeit Deutschland dazu verpflichtete, sich nicht in Angelegenheiten zu mischen, welche seine nationalen Interessen nicht direkt berühren."

Die russische Zeitung ist im Irrtum. Bevor sich Rußland im ostasiatischen Kriege die Finger verbrannte, hat es in China Festungen gebaut und sich in der Mandschurei eine Oberhoheit angemaßt, die ihm nicht zustand. Dentschland aber erstrebt in Marokko nur das Prinzip der offenen Tür für seinen Handel, sonst nichts. Wir wollen in Marokko keine Festungen bauen und mit der Knute regieren wie die Russen, sondern wollen verhüten, daß an den Toren von Marokko die französischen Zollwächter sitzen und dem deutschen Handelsmann sein Geld abnehmen, wenn er im Lande etwas verkaufen will. Wir sind in Deutschland nicht reich genug, den Franzosen diesen fetten Happen großmütig überlassen zu können.

In **China** ist zum erstenmal eine Volkszählung mit Ernst durchgeführt worden; dieselbe hatte ein überraschendes Ergebnis. China zählt 428 214 000 Seelen, das ist fast ein Drittel der sämtlichen Bewohner der Erde. Nur 69 852 Ausländer wohnen in China und doch haben diese in der Regel mehr zu sagen, wie die Chinesen selbst. Wenn das Volk aber aus seinem Schlafe erwachen wird, ist keine Macht der Erde stark genug, ihm zu widerstehen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Grummeternte hat einige Tage hindurch alle Kräfte in Anspruch genommen. Auf den Wiesen herrschte im lang entbehrten Sonnenschein ein emsiges Treiben und boten dieselben durch die zahlreichen Schlapphüte der Frauen und Mädchen ein schönes Bild. Der Fleiß ist denn auch belohnt worden. Der meiste Grummet ist bereits in vorzüglicher Qualität unterm Dach und wenn wir noch ein paar trockene Tage behalten, sind alle Wiesen blank; auch der Hafer konnte inzwischen eingeholt werden. Somit können unsere Landwirte bis jetzt auf ein gesegnetes Jahr zurückblicken. Traurig aber blickt die Hausfrau im Garten auf den verwüsteten Kohl. Die Raupenplage war schrecklich. Nur noch die Rippen sind zu sehen. Das Raupenablesen ist ein mühsames und häßliches Geschäft; wir empfehlen, im kommenden Jahre zeitiger bei der Hand zu sein und die Schmetterlingseier abzulesen. Jetzt sind die Raupen auf dem Wege nach stillen Orten, um sich zu verpuppen; man sieht sie in eiligem Laufe an den Wänden emporklettern. Die Anpflanzung von Obstbäumen bewährt sich auch hier, denn man sieht vereinzelt viel und schönes Obst. Jetzt ist es Zeit, über die für unsere Gegend geeigneten Obstsorten für die zukünftige Pflanzung nachzudenken. Die Pflaumen sind großartig geraten; Max und Moritz träumen andauernd von dem mit Zucker bestreuten Quetschenkuchen.

— Sport. Der Radfahrerverein „Mars" Neunkirchen errang bei dem am vergangenen Sonntag auf der Strecke Siegen-Freudenberg-Kirchen-Betzdorf-Herdorf-Neunkirchen-Siegen-Hengsbach vom Gau 9 Bezirk Siegen veranstalteten Mannschaftsrennen, ca. 76 km, den 1. Preis, Radf.-Verein Schwalbe-Siegen den 2. und Radf.-Verein Creuztal den 3. Preis. Voraussichtlich findet am 27. d. M. ein größeres Rennen auf der Strecke Neunkirchen-Daaden und zurück statt, an welchem sich Mitglieder mehrerer Vereine beteiligen.

* **Struthütten.** Der Schuhmachermeister Alfred Ebener von hier bestand am 8. Sept. in Siegen die Meisterprüfung mit dem Prädikat „sehr gut", als erster Schuhmachermeister im Amte Burbach, nach Inkrafttreten des Gesetzes. An der Prüfung nahm Regierungsrat Vols aus Arnsberg teil.

* **Burbach.** Es findet die Nachricht Verbreitung, daß durch die Einstellung des Betriebes auf Grube Peterszeche das Bahnproject Burbach-Rennerod jede Aussicht auf Verwirklichung eingebüßt habe. Wäre dem wirklich so, so würde man an der Einsicht der Factoren, die zuguterletzt über den Bau einer Bahn zu entscheiden haben, verzweifeln müssen, denn eine Erzgrube mit einer monatlichen Förderung von ca. 50 Doppelwaggon kann für den Bau einer Bahn nicht entscheidend sein. Für die spätere Rentabilität der Bahn Burbach-Rennerod kommt in erster Linie der Transport von Basalt in verarbeitetem Zustande in Betracht. Der Höllenkopf oberhalb Emmerzhausen, ein Basaltbruch von großer Zukunft, liegt in unmittelbarer Nähe der projectierten Linie. Die Gewerkschaft Falkenstein hat den Bruch gepachtet und wird, sobald sich auf die eine oder andere Weise eine Transportgelegenheit findet, mit der Verwertung des Bruches beginnen. Der Transport aus diesem Bruch allein verbürgt in einigen Jahren die Verzinsung des Baukapitals. Es ist also durchaus kein Grund vorhanden, an ein Scheitern des Projectes zu denken. Schon vor mehreren Jahren beabsichtigte eine Gesellschaft in Köln den Bruch zu pachten und zu betreiben. Die Absicht scheiterte indessen an der Ablehnung der Gewerkschaft Peterszeche, mit ihrer Bahn den Transport zu übernehmen. Würde die Peterszeche den Transport übernommen haben, so wäre längst ein großer Betrieb am Höllenkopf und das Komitee könnte die Rentabilität der Bahn mit Zahlen beweisen. Nun muß man abwarten, wie der Konkurs endet. Jedenfalls ist es geboten, durch die Stilllegung der Grube Peterszeche nicht den Mut zu verlieren, sondern besonders im Landtag alles daran zu setzen, die eingehend, wahrheitsgetreu und sachlich begründete Bahnlinie zu erreichen.

— Die Abschaffung der 1. Wagenklasse ist schon früher von der preußischen Eisenbahn-Verwaltung beabsichtigt gewesen, wurde jedoch nicht durchgeführt. Jetzt heißt es, daß im Winter-Fahrplan die 1. Klasse aus verschiedenen Personenzügen auf einer ganzen Reihe von Eisenbahnstrecken gestrichen wird.

— Das neue Vogelschutzgesetz ist am 1. September in Kraft getreten. Die Vogelsteller mögen sich das besonders gesagt sein lassen, denn ihrer harren bei Uebertretungen strenge, aber berechtigte Strafen.

— Die Stelle eines Amtsbaumeisters im Amte Burbach soll am 1. November besetzt werden.

* **Würgendorf.** Um die durch den befürchteten Bergrutsch drohende Gefahr schnell zu beseitigen, war ein Zug Pioniere aus Deutz nach hier zur Vornahme von Sprengungen beordert worden. Dieselben hatten am Sonntag Morgen ihre Aufgabe erledigt und reisten wieder ab.

Bei **Niederdresselndorf** soll an der Bahnstrecke eine Wegeüberführung und bei Haiger eine Wegeunterführung gebaut werden. Die Verdingung auf diese Arbeiten brachte folgende Angebote: Kasten & Comp. Essen a. Ruhr 18 915.87 M., Hering-Holzhausen 18 919.19 Mark, Pickard-Sprockhövel 18 628.00 M., Rückert-Wehbach 15 542.03 M., Winn & Comp. Gießen 18 276.20 M.

Herdorf. Der hiesige Zweigverein des deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Verbandes unternahm am Sonntag Morgen einen Ausflug nach Attendorn zur Besichtigung der Attahöhe; auch eine Anzahl Damen beteiligten sich daran.

* **Wilnsdorf.** Die Einweihung des vom hiesigen S. G. V. erbauten Aussichtsturmes auf der Kalteiche ist nunmehr auf Sonntag den 20. September festgesetzt. Der Abmarsch zum Turmplatz erfolgt nachmittags 2½ Uhr mit Musik. Abends 8 Uhr ist ein Festessen bei Gastwirt Wagener geplant, an das sich Ball und teatr. Aufführungen anschließen.

Wie uns die Leitung der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Kreise **Altenkirchen** mitteilt sind für die beiden Spruchkammern des neu zu errichtenden Gewerbegerichts in Altenkirchen und Betzdorf folgende Candidaten als Beisitzer vorgeschlagen worden: Für Betzdorf Maurer Anton Himmrich in Kirchen, Bergmann Ernst Wilhelm Schneider in Daaden und als Stellvertreter Schlosser Karl Knoll in Jungenthal und Bergmann Albert Weitz in Niederfischbach. Für Altenkirchen: Bergmann Wiemar Weingarten in Plekhausen, Pulverarbeiter Engelbert Lukas in Breitscheid und als Stellvertreter Bergmann Wilhelm Merten in Eichelhardt und Maurer Christ. Moritz in Hamm. — Nach der sehr regen Agitation zu urteilen, mißt man dem neuen Gewerbegericht viel Bedeutung bei; in Wirklichkeit haben schon bestehende Gewerbegerichte, auch die im Kreise Siegen selten etwas zu tun.

Marienberg. Wie die Westerwälder Zeitung aus sicherer Quelle erfährt, ist Landrat von Lucke nach Wollstein in Posen versetzt und ihm die Verwaltung des dortigen Landratsamtes übertragen worden.

Hilchenbach, 8. Sept. Tödlich verunglückt. Der 81 Jahre alte Landwirt W. Dirlenbach aus Ruckerfeld stürzte auf der Landstraße bei Allenbach vom Wagen und geriet unter die Räder. Man fand ihn später tot, mit eingedrückter Brust, unter den Rädern liegend vor. Das eine Rad des beladenen Wagens stand noch auf seiner Brust. Sieg. Volksbl.

In **Medebach** im Sauerland sind 13 Häuser abgebrannt. Erst im Jahre 1900 wurde das Städtchen durch einen Brand heimgesucht.

Vom Manöver des hessischen Armeekorps. Die Manöver der Brigaden gegen einander dauern bis zum 18. September, dann sammelt sich die 25. Division südlich von Biedenkopf, um die aus dem Siegerlande anrückende 21. Division zu erwarten. Die Korpsmanöver finden statt am 21. 22. und 23. September. Die Rückbeförderung der Truppen erfolgt auf den Stationen an der Strecke Biedenkopf-Marburg.

Aachen, 10. Sept. Ein furchtbarer Automobil-Unfall hat sich gestern auf der Straße zwischen Eupen und Montjes ereignet. Der Benzinbehälter eines Automobils, in dem sich fünf Personen aus Verviers befanden, explodierte plötzlich. Hierbei wurde eine Frau und ein Junge getötet, die übrigen schwer verletzt.

Aachen. Sehr empfindlich ahndete die Strafkammer die Handlungsweise des Kaufmanns Moritz Elsbach von hier, der in einem Wutanfalle seinen kleinen Hund auf der Straße so wuchtig zu Boden geschleudert hatte, daß das Tier verendete. Das Schöffengericht verhängte über den Mann wegen Tierquälerei 100 M. Geldstrafe; auf die Berufung des Amtsanwalts wegen zu geringer Strafbemessung erkannte die Strafkammer auf drei Wochen Haft und die Kosten.

Das Kriegsgericht zu **Düsseldorf** verurteilte einen Soldaten des 16. Regiments wegen falscher Markierung auf dem Scheibenstande zu vier Monat Gefängnis. Mehrere andere erhielten ebenfalls wegen Beihülfe erhebliche Strafen. Sie hatten einen Rekruten, der gut schoß, hereinlegen wollen.

Wevelinghoven. In unserer Stadt versagte dieser Tage plötzlich der elektrische Lichtstrom, und mehrere Abende mußten überall die Petroleumlampen aushelfen. In dem eisernen Verteilungsmast, in dem sämtliche Leitungen einmünden, hatte ein Spatzenpärchen seine Wohnung aufgeschlagen. Infolge des anhaltenden Regens war das Nest stark durchnäßt worden und schließlich Kurzschuß entstanden. Das Nest verbrannte und die Isolierung der Drähte wurde zerstört.

Industrielles.

* **Herdorf.** Der königl. preuß. Landesgeologe Professor Denker hat sich mit der **Grube Hollertszug** in der letzten Zeit eingehend beschäftigt und soll nach einer uns gemachten Mitteilung die Ansicht der Fachleute über das Verwerfen des Hauptganges nicht zu der seinigen gemacht haben; Professor Denker, eine anerkannte Autorität auf Bergmännischem Gebiete, soll der Ansicht sein, daß es sich um eine Verschiebung des Ganges in entgegengesetzter Richtung handelt. Jedenfalls wird seiner Anregung Folge gegeben und darf man gespannt sein, welchen Erfolg die neuen Versuchsarbeiten haben werden.

Gewerkschaft Peterszeche. Die seitens des Grubenvorstandes der in Concurs befindlichen Gewerkschaft Peterszeche auf Donnerstag nach Siegen einberufene Gläubiger-Versammlung war von 7 Gläubigern besucht. In dieser schilderte der Vorstandsvorsitzende Herr E. Siebel-Achenbach die Verhältnisse von Peterszeche. Demnach sind noch M. 328 000.— nicht hypotekarisch eingetragene Obligationsschulden vorhanden, ferner ca. M. 10 000.— Lieferantenschulden und ca. M 20 000.— rückständige Löhne etc. Die Bemühungen des Vorstandes waren dahingegangen, eine außergerichtliche Ordnung der Sache herbeizuführen, um so außer Auszahlung der rückständigen Löhne auch eine vollständige Regulierung der Lieferungsschulden zu ermöglichen. Nach dieser Richtung hin waren auch Erfolg versprechende Verhandlungen mit den Obligationären gepflogen worden, in deren Interesse ja auch eine ruhige Abwicklung der Angelegenheit liegen konnte. Trotzdem am 27. August die Löhnung stattfinden sollte und das Geld hierfür bereit gestellt gewesen sein soll, wurde Tags vorher der Concurs erklärt, was für alle Beteiligte zum Nachteil sein dürfte. Hoffentlich gelingt es deshalb noch, eine Aufhebung des Concursverfahrens herbeizuführen. Die Lieferanten tun gut gemäß dem Vorschlage des Vorstandes an diesen ihre Forderung gegen sofortige Auszahlung von 25% zu übertragen. Wenn dann die Obligationäre an ihrer früheren Ansicht festhalten, könnte vielleicht bei günstiger Verwertung der Grube für die Lieferanten noch etwas mehr herauskommen. — Noch eine andere Siegerländer Grube soll sich in großer Geldverlegenheit befinden.

Nach der Rhein.-Westf. Ztg. hat das Kraftwerk bei Stettin abgelehnt, dem Allgemeinen deutschen Roheisensyndikate beizutreten, erklärte sich aber bereit, mit den rheinisch-westfälischen Werken ein Uebereinkommen abzuschließen und beanspruchte die Lieferung für einen bestimmten Rayon mit 160 000 Tonnen. Am 10. September sollte in Düsseldorf über die eventl. Auflösung des rhein.-westf. Roheisensyndikates Beschluß gefaßt werden.

* Aus vergilbten Blättern.

Die gemeinschaftlichen Gesetze für den Grund Seel- und Burbach.

Bevor der Freiengrund an Preußen fiel, wurde er gemeinschaftlich von den gräflichen Häusern Sayn und Nassau regiert; es ist irrtümlich, anzunehmen, daß der Name Freiengrund daher rühre, daß eine lange Zeit hindurch keine Oberhoheit hier gewaltet, daher der Grund frei gewesen sei. In einem uns vorliegenden Verzeichnis der Gesetze ist bereits ein Vertrag zwischen Sayn Nassau aus dem Jahre 1478 erwähnt. Die Verträge und Verordnungen umfassen alle Gebiete des öffentlichen Lebens. Viele derselben sind in sehr wenig veränderter Form heute noch gültig; andere lassen wieder eine sehr stramme Polizeiaufsicht auch in religösen Dingen erkennen. Religionsfreiheit kannte man nicht; confessionelle Richtung wurde befohlen. Am 21. Mai 1606 wurde der reformierte Katechismus eingeführt. Eine Verordnung vom 19. Dez. 1725 verbietet lutherischen Predigern, vor einer Gemeinde Gottesdienst zu halten; ausgenommen waren die adligen Häuser. Wo die Untertanen zum Abendmahl (Nachtmahl) gehen wollten, ob in Burbach oder Neunkirchen war freigestellt; die Zeppenfelder wurden angehalten, wegen der weiten Entfernung nach Burbach wenigstens die Neunkircher Kirche zu besuchen. Wer alt und gebrechlich war, konnte in Zeppenfeld Vorbereitung nehmen und mit einer Bescheinigung des Burbacher Pfarrers nach Neunkirchen zum Abendmahl gehen.

Durch Verordnung vom 25. Oct. 1633 wurde bestimmt, daß das Presbyterium, Kirchendiener und Beamte alle Monate nach der Betstunde mit den Aeltesten zusammentreten soll, um über das Wohl der Gemeinde zu beraten.

Der Aberglauben, welcher auch heute noch einen breiten Raum in unserer Bevölkerung einnimmt, wurde in einer Verordnung vom 21. Mai 1616 wie folgt behandelt:

„Gegen die überhandnehmende Seegnerey und abgöttische Teufelsbeschwörung, wogegen so scharfe Verbote und Mandate ergangen, sollen die Beamten scharfe Aufsicht haben, die Schuldigbefundenen, ohne Nachsicht, ernstlich bestrafen."

Ein besonderes Kapitel ist den geistigen Getränken gewidmet; sie wurden gleich heute zur Steuer herangeholt.

„Da mit der Accis und Anschneidung der Weine seither viel Unrichtigkeit befunden worden, so sollen die künftig auf der Axe vor dem Abladen durch die verordneten Geschworne auf dem Kerbstock getreulich eingeschnitten, der Wirt das Gegenkerb verwahren und von beiden auf dem nächsten Visitazionstag vorgezeiget und verrechnet worden. (1606.) Vogt und Schultheisen sollen, bey 100 Rthlr. Strafe, bessern Fleiß und Aufsicht in Einbringung der Wein und Bier Accise bezeigen. (1631.) Welcher Wirt seine Weine nicht dem Accismeister anzeigt, soll 20 fl. Strafe erlegen. Forts. f.

Anleitung für die Aufzucht von Mutterkälbern.

Wie bei der Aufzucht der Bullenkälber, so darf auch bei der Aufzucht von Mutterkälbern den Tieren in den ersten 3 Monaten, der Hauptentwicklungszeit derselben, die Vollmilch nicht zu früh entzogen und durch andere, dem Kalb oft schädliche Surrogate zu ersetzen gesucht werden. Wer bei der Kälberaufzucht die Verwertung der Milch zu hoch anrechnen muß, der unterlasse die Aufzucht lieber, als daß er sie schlecht betreibe. Dem Fohlen, dem Lamm usw. läßt man wenigstens 3 Monate lang die Muttermilch, dem Kalbe aber, welches das nützlichste aller Haustiere wird, soll schon von 3—4 Wochen die Muttermilch entzogen werden? Wenn nicht hierin genügender Ernährung der Kälber mit Muttermilch ein besserer Anfang gemacht wird, da kann alle weitere Verbesserung in der Rindviehzucht nicht anschlagen. Das Kalb bedarf in den ersten 6 Wochen wenigstens den 6.—8. Teil seines Körpergewichts an Vollmilch, also z. B. bei einem Lebendgewicht von 100 Pfund 7—9 Liter Milch pro Tag. Von der 6. Woche ab kann man die Vollmilch durch abgerahmte, mit einem Zusatz von 1 Pfd. Lein- oder 2 Pfd. Haferschleim pro Tag, nicht aber von Kleien ersetzen, da grade diese von dem schwachen Kälbermagen am allerwenigsten vertragen werden. Die Verabreichung von Vollmilch darf späterhin immer mehr abnehmen und an ihrer Stelle darf von der 8.—12. Woche Sauermilch mit etwa 2 Pfd. Lein- oder 3 Pfd. Haferschleim treten. Von der 4. Woche an muß dem Kalb täglich mehrmals eine Hand voll süßes Heu, nicht Grummet, gereicht werden. Das Raufutter wird den Tieren am besten auf den Trog oder Boden gelegt; dieselben aus hohen Raufen fressen zu lassen, ist nicht angebracht, da sich dadurch leicht Buchleere und Senkrücken herausbildet. Es ist auch nicht ratsam, den Tieren in den ersten Monaten Grünfutter im Stall zu reichen. Aber selbst die angegebene zweckmäßige Ernährung des Kalbes wird nie von durchschlagendem Erfolg begleitet sein, wenn ihm nicht täglich Bewegung in einem Kampen gewährt wird, wodurch der Körper sich besser ausbilden kann. Leider sieht man häufig die jungen Kälber in einem engen Stand angebunden stehen und sie kommen zuweilen Monate lang nicht heraus. Nach zurückgelegten 3 Monaten füttere man die Tiere nicht zu stark = 2 bis 3 Pfund Haferschrot, nicht Körnerfutter, bei gutem Heu oder Grünfutter genügen — damit sie nicht zu fett werden. Vor allen Dingen bringe man sie auch täglich in Kämpe, damit sie sich fleißig bewegen, und es wird dann der Uebelstand, daß das Rind wohl fett ist und gut aussieht aber nicht aufnimmt und daher der Zucht verloren geht und geschlachtet werden muß, verschwinden.

Vermischtes.

An den Manövern des 18. Armeekorps, die sich vom 18. bis 23. September in der Umgegend von Marburg abspielen, nehmen zum erstenmale sechs Militär-Kraftlastzüge teil. Sie treffen vom Schauplatz der Kaisermanöver mit eigener Kraft im Manövergelände ein. Die Kraftwagenabteilung steht unter dem Kommando eines Offiziers der Berliner Verkehrstruppen und kehrt nach Beendigung der Uebungen nach der Reichshauptstadt zurück.

Berlin, 9. Sept. Ein hiesiges Ehepaar Desca hatte im vergangenen Frühjahr einen Radausflug in den Köpenicker Forst bei Müggelbergen gemacht und war dabei von zwei andern Radfahrern belästigt worden. Im Verlaufe des entstandenen Streites hatte dann der Ehemann Desca einen der Radfahrer, den Eisenbahnarbeiter Vorbeck, erschossen. Das hiesige Landgericht II kam bei der heutigen Verhandlung der Sache durch die Beweisaufnahme zur Ansicht, daß Desca in Notwehr gehandelt hat, und sprach in deshalb frei.

Berlin. Ein schweres Verbrechen ist im Westen Berlins verübt worden. In ihrer Wohnung, Potzdamerstraße 76 wurde die 56 Jahre alte Rentiere Stolt von dem angeblichen Gasarbeiter Blümel überfallen und tötlich verletzt. Blümel hatte es auf eine Beraubung seines Opfers abgesehen. Er wurde aber bei Ausübung des Verbrechens überrascht und sprang aus dem Fenster, wobei er sich beide Beine brach. Außerdem zog er sich noch andere schwere innere Verletzungen zu. Er wurde als Polizeigefangener nach der Charitee gebracht, während sein Opfer im Elisabethen-Krankenhause Aufnahme fand. Von drei Helfershelfern wurde einer festgenommen.

Berlin, 9. Sept. Der neue Parseval-Ballon machte gestern nach längerer Pause den ersten Aufstieg. Die Fahrt war eine Probe bei voller Belastung des Motors. Führer des Ballons war Major Parseval selbst. Er erreichte bei einer Windgeschwindigkeit, die in den unteren Regionen mit 6, in den oberen bis zu 8 Meter gemessen wurde, Höhen bis zu 500 Meter und kehrte nach einer Fahrt von 40 Minuten wieder zur Halle zurück. Der Motor funktionierte in allen Teilen vorzüglich. Dem Antritt der großen Fahrt für die Abnahme durch das Kriegsministerium dürfte demnach nichts mehr im Wege stehen.

Hannover. Der dreizehnjährige Schüler Onken der Untertertia des Reform-Realgymnasiums hat sich während des Unterrichts erschossen.

* **Wer noch alte Talerstücke hat,** sollte dieselben jetzt an den öffentlichen Kassen umwechseln, denn nach dem 1. Oktober wird nur noch der Silberwert dafür bezahlt. Demnächst kommt auch der neue Taler zur Ausgabe.

Zwischen der Stadt Friedrichshafen und der **Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin** G. m. b. H. ist ein Vertrag geschlossen worden, laut dem die Stadt die für die neue Anlage erforderliche Grundstücke für 340 000 M. ankauft und an Zeppelin für 5000 M. jährlich verpachtet. Die Gesellschaft leiht der Stadt 500 000 M, die mit 4% zu verzinsen und in 50 Jahren abzutragen sind. Ferner tritt die Stadt den Riedlesweiher und 13 Morgen Wald unentgeldlich ab.

Die Sammlung für Graf Zeppelin betrug nach der letzten Veröffentlichung M. 4 192 620.39. Man darf annehmen, daß die fünfte Million erreicht wird.

Die Deutsche Anti-Duell-Liga wird ihre diesjährige Generalversammlung am 11. Oktober in Leipzig abhalten. Lokal und Tagesordnung werden noch näher bekannt gegeben.

Paris. Die Ergebnisse der Flugtechnik, die auf dem Versuchsfelde von Issy ausgeübt wird, sind überraschend. Der Amerikaner Wilbur Wright flog mit seinem Aeroplan am Donnerstag Morgen v. W. über 10 Minuten lang, legte 11 km zurück und machte beliebige Wendungen in der Luft. Er hielt sich fortwährend in einer Höhe von 25—30 m. Ihn übertraf am 6. Sept. Delagrange mit seiner Flugmaschine, der sich in einer Höhe von 10 Meter fast 30 Minuten hielt und eine Bahn von 24 km zurücklegte, bis der mitgenommene Benzinvorrat von 24 Liter erschöpft war.

In **Washington** N. A. hat Orville Wright, dessen Bruder in Paris Flugversuche unternimmt, am 9. September mit seinem Aeroplan einen Flugversuch gemacht, der 57½ Minuten dauerte. Die Durchschnittshöhe, in der er sich bewegte, betrug 60 Fuß. Er umkreiste 58 mal in Anwesenheit zahlreicher Offiziere das Gelände. Am Nachmittag unternahm Wright einen zweiten Aufstieg und blieb 62 Minuten in der Luft. Augenzeugen berichten, daß er vogelgleich mit der größten Sicherheit dahinschwebte.

Herstellung von Zementrohren. Bekannt ist, in einem Formkasten einen elastischen Sack oder Schlauch, der als Kern dient, aufzublasen und die Zementmasse um ihn herum zu gießen. Ist die Masse hart geworden, dann wird die Luft aus dem Kern aufgeblasen, und der Kern entfernt. Dieselbe Methode läßt sich auch zur Herstellung nahtloser Zementrohre an Ort und Stelle in fortlaufender Leitung nutzbar zu machen. Es wird ein Schlauch aus biegsamem Stoff wie aus Papier, der auf einem Haspel aufgewickelt ist, auf den Boden des Grabens gebracht, in dem die Röhrentour gelegt werden soll. Durch eingeblassene Druckluft treibt man den Schlauch auf und gießt den Zementmörtel um ihn herum. Die Masse kann außen zu jeder gewünschten Form gestaltet werden. Ist so der erste Abschnitt der Röhrenleitung fertiggestellt, dann wird ein weiteres Stück Papierschlauch vom Haspel abgewickelt und in derselben Weise weiter gearbeitet, bis die ganze Leitung als einheitliches Rohr erzeugt ist. Der Schlauch mag in dem Zementrohre verbleiben. Er kann aber auch nach Abpfeifen der Druckluft herausbezogen werden. Außerdem steht es frei, den Schlauch mit Asphaltmasse oder ähnlichen Stoffen zu bestreichen, die später einen säuredichten Ueberzug auf dem Rohrinnern abgeben.

Witterungsbericht vom Hohen Westerwald

Station Neukirch.
Monat August 1908.

Maximum: 21,4° am 21. Monatsmittel 15,7°
Minimum: 3,5° „ 13. „ 8,4°
Monatsmittel der Lufttemperatur: 11,7°
„ „ Bewölkung: 7,1 Zehntel der Himmelsfläche bedeckt.
Heitere Tage (unter 2/10 der Himmelsfläche bewölkt): 3
trübe Tage (über 8/10 „ „ „): 15
Sommertage (Max. 25° oder mehr): 0
Unter 93 Windbeobachtungen: 2 Windstillen, 1 Sturmtag (mehr als 20 m Windgeschwindigkeit in 1 Sekunde)
Westliche Winde waren vorherrschend.
Niederschläge: Im Ganzen 183,7 mm = ltr. pro qm
Größter 27,8 „ = „ „ „ am 24.
8 von Niederschlag ganz freie Tage.
Zahl der Tage mit Hagel: 1
„ mäßigem bezw. starkem Nebel: 12
„ Gewittern: 6.

Deham is Deham! Neueste Scherzgedichte in nassauischer Mundart von Rudolf Dietz. Mit Bildern von C. F. Frankenbach. Im Verlage des Verfassers in Wiesbaden, Schützenhofstr. 14. Preis 60 ₰.

Wenn es möglich wäre, so hätte Rudolf Dietz sich in diesem Heftchen selbst übertroffen, so reichhaltig ist es an drolligen, originellen Reimen und Schlagern. Während die ersten Gedichte dem Titel entsprechend das speziell Heimatliche betonen und zwar in einem volkstümlichen Lied „Deham is deham," einer „Nationalhymne" auf des Dichters Heimatsdorf Naurod und einer humoristischen Betrachtung der nassauischen „Modderspooch," schildern die folgenden Nummern in der bekannten launigen Weise allerlei lustige Erlebnisse aus Schule und Haus, Stadt und Dorf, Wald und Welt. Kunstmaler Frankenbach hat wieder sehr ulkige Zeichnungen, vor allem ein sinniges und hübsches Titelbild gestiftet. Aus dem reichhaltigen Text geben wir nachfolgende kleine Kostprobe:

Der Scholthes letzt dem Landrot schrieb,
Deß uff dem Hannes seine Wisse
E frimd Ganz sich erim als trieb
Un freht: „Was mer do mache misse?"
Der Landrot hot en Breib geschickt.
„Wie ist die Gans gefiedert?" frehte.
Wann he des wüßt,' würd's ingerückt;
Die Leut sich dann schun melle dehte.
Der Scholthes hott de Ganz geschlacht
Und hot dem Landrot dann erwidert:
„Mer hunn de Mage uffgemacht,
Met Welschkorn is die Gans gefiedert."

Todesanzeigen. Ww. Johannes Hartmann gen. Dübers, Eiserfeld, 71 J. — Berginvalide Adolf Wilhelm Stahl, Neunkirchen, 50 J. — Heinrich Bertrams, Burscheid, 83 J. — Clementine Dresler, Weidenau, 57 J. — Frau Elise Söhnge geb. Bode, Siegen, 67 J. — Wilhelm Stock, Weidenau, 27 J. — Witwe Jak. Hesselbach, Marienborn, 69 J. — Frau Apotheker Langemann geb. Doeks, Ferndorf. — Hermann Saßmannshausen, Siegen, 56 J. — Hermann Reineck, Feuersbach, 19 J.

Die Beseitigung der Darmgärungen ist ein Hauptmoment für das Wohlbefinden der Säuglinge und wird am leichtesten dadurch bewirkt, daß man als Nahrung statt Kuhmilch einige Tage „Kufeke" allein, ohne Zusatz von Milch, gibt. Man verhütet auf diese Weise sehr oft schwere Darmkrankheiten.

Eine öffentliche
Volksversammlung

findet am

Sonntag, den 20. September cr.,

Nachmittags 4½ Uhr in **Neunkirchen** im Saale des Herrn **Thielmann** statt, in welcher Herr Rechtsanwalt **Dr. jur. Bellebaum-Siegen** einen

politischen Vortrag

halten wird, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. Im Anschlusse an diese Versammlung findet die Gründung eines nationalliberalen Lokalvereins für Neunkirchen und Umgegend statt, worauf wir unsere Parteifreunde noch besonders aufmerksam machen.

Der Vorstand des nationalliberalen Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Wiedenkopf.

Für electrische Licht- u. Kraftstrom-anlagen aller Art

halte ich mich bestens empfohlen,

unter Zusicherung fachmännischer, reeller Bedienung,

Electrische Beleuchtungskörper und Lampen

treffen in den ersten Tagen in grosser Auswahl ein.

Wilhelm Vollberg

Installationsgeschäft.

Ofen-Offerte.

Zur herannahenden Wintersaison offerire die auf meinem Lager noch befindlichen

18 Stück Oefen

zu äußerst billigen Preisen.

Burbach. **Alex. Goetz.**

Wegen vorgerückter Saison

gebe ich sämtliche

farbige Schuhe und Stiefel

mit Ausnahme kleiner Kinderschuhe, sowie

Lasting-Pantoffeln und -Schuhe

zu ganz ermäßigten Preisen, jedoch nur noch gegen bar, ab.

Ed. Kreutz, Salchendorf.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23

dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 ℳ an. Reichhaltige Abendplatten.

Treffpunkt aller Siegerländer.

Witwe Hövel.





Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag, den 12. Sept., abends 6½ Uhr

practische Uebung

der Abteilungen I, II und III.

Allseit. Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Durch Anschaffung eines neuen

Sommerwagens

bin ich in der Lage, **zur Ausstellung in Siegen** täglich 8—10 Personen fahren zu können.

Fahrpreis pro Person ℳ 1.20

Fahrgäste wollen sich bei mir melden.

Adolf Adam

Altenseelbach.

Von der Reise zurück.

Dr. Reipen

Siegen,

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt.

Oelfarben

streichfertig für jeglichen Anstrich,

Balkenfarbe

per Pfund **35 Pfg.,**

Fussboden-harttrockenöl

garantiert in sechs Stunden hart,

Pesko-Leim

zum Weißen der Decken,

Pinsel und Weissquasten

empfiehlt

Drogerie

Willy Brühl, Herdorf,

einziges Spezialgeschäft am Platze.

Zetta!

Hausfrauen, prüfet

Zetta!

Einmaliges Aufkochen, fertig ist die Wäsche.

Garantiert unschädlich.

Ersatz für Rasenbleiche.

Alleinige Fabrikanten

Zündholzfabrik Albersweiler, vorm. B. Benedick, G. m. b. H.

chem. Abteilung.

Zu haben bei

Theod. Hirz

Struthütten.

Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: **Mitesser, Finnen, Blütchen,** Gesichtsröte ꝛc. d. tg. Waschenm. Steckenpferd

Teerschwefel-Seife

à Stck. 50 Pf. bei: **Emil Schneider.**



Prima Fahrräder und sämtliche Zubehörteile kauft man billig bei

Friedr. Knipp

Zeppenfeld.



Bestellungen auf

Kornstroh

(Flegeldrusch) nehme entgegen

Albert Schmidt.

Erhalte Montag einen Wagen prima

Speisekartoffeln

pro 100 Pfd. 3 ℳ ab Bahnhof, worauf Bestellung entgegen nehme.

Albert Schmidt.

Schöne freundliche

Wohnung

von 4 Zimmer und Küche zum 1. Oktober in Salchendorf zu vermieten.

Von wem, sagt die Expedition.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit zu Weihnachten oder früher gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped.

Fahnen, Reinecke Hannover.

H. Braun, Neunkirchen

Buchdruckerei

Agentur der Geschäftsbücherfabrik

J. C. König & Ebhardt in Hannover.

Extra-Anfertigung von Büchern jeder Art,

besonders

amerikanischen Journalen u. Spezialbüchern

für alle Betriebe.

Grosses Lager in

Ladencladden, Journalen, Kassenbüchern, Hauptbüchern, Protokollbüchern etc.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.

Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Zeitschriften.

Für viele Zeitschriften beginnt mit dem 1. October ein neuer Jahrgang. Durch meine Buchhandlung werden Bestellungen auf Zeitschriften belletristischen und wissenschaftlichen Inhaltes entgegengenommen und prompt geliefert.

Buchhandlung H. Braun.

---

4 Stück eich.

Schaufensterrahmen

mit Scheiben, 1,50×2,50 m, eis.

Rolladen

und verz. gußeis.

Stützen,

sowie 1 **Selbstroller,**

alles ca. 10 Jahre im Gebrauch, billig, auch einzeln abzugeben.

Näheres durch

Paul Forneberg

Baugeschäft, Betzdorf.

Gebrauchtes Fahrrad

für nur ℳ **20.—** zu verkaufen.

Rich. Langenbach

Emmerzhausen b. Daaden.

Erster Tage treffen

Preißelbeeren

ein, pro Pfund 25 Pfg.

Albert Schmidt.

Große Sendung

Pflaumen

soeben eingetroffen. à Pfd. 10 ₰, 10 Pfd. 90 ₰.

Albert Schmidt.

---

1 Schneidergeselle u. 1 Lehrling

gesucht von

Hermann Weth

Salchendorf b. Neunkirchen

H. Braun

Annahme von Inseraten für alle Zeitungen.

Lieferung von Cliché's für alle Branchen.

Neuheit.

Reisbrettstifte

mit

Celluloidüberzug.

Kein Durchdrücken mehr.

Zu haben bei

H. Braun.

Lampenschirme

für

elektrische Lampen

empfiehlt

H. Braun.

Rechnungsformulare

zu haben bei **H. Braun.**

Feine Briefpapiere

für den Privatgebrauch

sind stets in großer Auswahl vorrätig. Musterbuch wird auf Verlangen zugesandt.

H. Braun.

Documentenkästen

zum Aufbewahren von Geld, Wertpapieren und wichtigen Schriftstücken, schöner Geschenkartikel für Herren, empfiehlt **H. Braun.**

Stempelfarbe

für Metall- u. Kautschukstempel.

Dauer-Stempelkissen

in rot, blau, violett, grün u. schwarz vorrätig bei **H. Braun.**

Kostenanschläge

für Maurermeister mit Vordruck empfiehlt **H. Braun.**

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach

pro August 1908.

Geburten: Walter, S. d. Bergmanns Friedr. Schreiber, Wiederstein. Paul, S. d. Fabrikarbeiters Joh. Heidemann das. Walter, S. d. Metzgers Otto Otterbach, Lippe. Hedwig, T. d. Bergm. Robert Klein, Gilsbach. Selma, T. d. Bergm. Reinhard Scholl das. Willi, S. d. Schuhm. Albert Georg das. Herm. Friedr., S. d. Hüttenarbeiters Paul Ernst Schmidt, Wahlbach. - Wilh., S. d. Landw. Robert Häbel, Burbach. Walter, S. d. Vorzeichners Friedr. Christ, Zeppenfeld. Gertrud Hedwig, T. d. Bäckermeisters Alfred Edmund Ginsberg, Wahlbach. Hedwig, T. d. pract. Arztes, Dr. der Medizin, Wilhelm Adolf Schütz, Burbach. Herbert, S. d. Bergm. Heinr. Robert Sander, Zeppenfeld. Elise Barbara, T. d. Gerichtsdieners Joh. Hehlgans, Burbach. Marie Elfriede, T. d. Obersteigers Gustav Diezemann das. Walter, S. d. Bergm. Wilh. Diehl, Wahlbach. Elli, T. d. Bergm. Wilh. Hoffmann, Zeppenfeld. Alfred, S. d. Bergm. Gustav Adolf Krumm, Wahlbach. Ernst, S. d. Bergm. Heinr. Will das. Auguste, T. d. Bergm. Ernst Böcking das.

Aufgebotene: Kaufm. Rich. Flick in Wahlbach und Anna Margarete Henriette Keiner in Werdorf. Bergm. Karl Reh und Emma Kring in Würgendorf.

Eheschließungen: Witwer Hirte Karl Neef in Würgendorf, mit Emilie Schmidt in Emmerzhausen.

Sterbefälle: Berginv. Ludw. Wilh. Zahn in Wahlbach, 73 J. Emilie Erna, T. d. Farbmüllers Gustav Heinr. Weber, Hof Eichen, 9 J. Otto, S. d. Bergm. Albert Bechtel, Wahlbach, ¾ J. Marta, T. d. gewerbl. Mathilde Heinz, Gilsbach, 8 M.

14 billige Tage vom 14ten bis 27ten September

mit 15 Prozent Rabatt

zeige ich hiermit an. Kassenbons werden während dieser Zeit nicht verabfolgt.

Consumgeschäft Emil Schneider.

L. Spies

Neunkirchen
Cölnerstr. 202.

Specialgeschäft in den modernsten

Filzhüten.

Bessere schwarze Hüte, steife Hüte, Mützen, immer Neuheiten.

Cravatten

für Steh- und Umlegkragen, **Selbstbinder** zum Waschen und andere.

Stöcke u. Schirme,

letztere von 2 *M* an, sehr billig.

Große Auswahl, reelle Bedienung.

Alle vorkommenden Schirmreparaturen werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

III. Siegerländer Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe

veranstaltet vom Kultur- u. Gewerbe-Verein für den Kreis Siegen aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens

auf der Eintracht zu Siegen.

Protektor: Se. Excellenz Herr Oberpräsident, Staatsminister Freiherr v. d. Recke v. d. Horst zu Münster.

Ehrenvorsitzender: Herr Regierungspräsident v. Bake zu Arnsberg.

Vom 12. bis 21. September 1908.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute Vormittag nach schwerem Leiden unser liebes Söhnchen

Artur

im zarten Alter von 8 Monaten zu Sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Karl Ginsberg u. Frau.

Neunkirchen, den 10. Sept. 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. September, Mittags um 2 Uhr statt.

Danksagung.

Allen, die uns bei der Krankheit und der Beerdigung unseres lieben Vaters mit ihrem Trost nahe gestanden haben, insbesondere auch Herrn Pfarrer Bromm, sagen wir auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.**

Neunkirchen. **Familie Adolf Stahl.**

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz

Carl Strott, Dentist, Neunkirchen

Cölnerstrasse 275.

Schonende Behandlung. Schmerzloses Zahnziehen u. Plombieren.
Plomben in Porzellan (unsichtbar), Gold und Silber.
Aufsetzen von Porzellankronen (unsichtbar), Stiftzahnkronen in Silberguss, in ca. 1½ Stunde fertig.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Anfertigen von künstlichen Gebissen unter Garantie für tadellosen Sitz und höchste Gebrauchsfähigkeit.
Behandlung von Krankenkassen- und Knappschaftskassen-Mitgliedern.

Der Vorstand der Heller-Knappschaftskasse in Herdorf hat beschlossen, die Kosten des Plombierens schadhafter Zähne, sowie eventl. Zahnersatz auf Anweisung der Herren Knappschaftsärzte zu bezahlen.

NB. Mein Institut befindet sich jetzt Cölnerstrasse 275 nahe der Apotheke, 3 Häuser unter meiner früheren Wohnung.

Zur Herbstaussaat

offeriere ich:

Prima Petkuser Saatroggen,

beste Ertragfähigkeit und schöne Qualität, von jedem, der denselben in den letzten Jahren angebaut hat, bewundert.

Ferner empfehle zur künstlichen Düngung

Thomasphosphatmehl Sternmarke, Kainit, Guano und Superphosphat.

Struthütten. **Carl Odendahl**

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 14.

Den geehrten **Bewohnern von Salchendorf und Umgegend** zur Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte

Geschäft nebst Buchbinderei u. Bildereinrahmegeschäft

weiterführen werde. Diejenigen Kunden, welche Sachen in Auftrag gegeben haben, wollen sich zwecks Erledigung melden.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wwe. Aug. v. d. Heyden.

Gesangverein Liederkranz.

Sonntag Nachm. 4 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Wahl des Vereinslokals.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geschäftshaus

in allerbester Lage Siegens am Markt mit oder ohne Hintergebäude ist sofort zu verkaufen evtl. zu vermieten.

Friedr. Kinderthür.

Ein junger Mann

als Hausbursche gesucht.

Hotel Siegerland
Betzdorf.

Frische

Land- u. Kisteneier

pro Dtz. *M* 1.10 pro Dtz. 0.85 *M* empfiehlt

Albert Schmidt.



Hund

zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Rückerstattung der Unkosten in Empfang nehmen.

Bei wem, ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Gasolin M. 45.— p. 100 kg
Ia **Auto-Benzin** „ 37.50 „ „ „
Ia **Motoren-** „ „ 34.— „ „ „
in Eisenfässer von 100—200 kg Inh.
„ Leihkannen „ 20—40 „ „
M 1.— p. 100 kg teurer.

Carbid grossstückig, M. 24.50 p. 100 kg, in Trommeln v. 100 kg netto.

Preise verstehen sich ab Haiger.

Adolf Berns, Haiger.



Dr. Crato's Schokolade-Karamellen.

Zutaten: 150 gr geriebene Schokolade, 300 gr klaren Zucker, 1 Teelöffel voll Butter (gestrichen), ⅛ l süsse Sahne, ½ Päckchen Dr. Crato's Vanillezucker.

Zubereitung: Die Masse wird auf dem Feuer solange gerührt, bis sie dicklich wird, dann auf einen gut mit Butter bestrichenen flachen Teller getan und beim Erkalten in kleine Würfel geschnitten.

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Alleinige Fabrikanten von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver etc.

Für Hausfrauen!



Koche auf Vorrat

mit dem practischen Einmachsystem der Gegenwart

System Ruff.

Ein Verderben der eingemachten Früchte gänzlich ausgeschlossen.

Prospecte mit vielen Dankschreiben zu haben bei

Theodor Hirz

Struthütten.

Einmachtöpfe.

Erhielt einen Waggon

Gerz'sche Patent-Einmachtöpfe

und gebe dieselben zu folgenden fabelhaft billigen Preisen ab: ½ Liter Inhalt Stück **10 Pfg.**, ¾ Liter Inh. St. **13 Pfg.**, 1 Liter Inh. St. **16 Pfg.**, 1½ Liter Inh. St. **20 Pfg.**, 2 Liter Inh. St. **26 Pfg.**, 3 L. Inh. St. **30 Pfg.**, 5 Liter Inh. St. **40 Pfg.**

Robert Stinner, Herdorf

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltungsgegenstände.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 44.

Um des Kindes willen.

Eine Geschichte ohne Handlung von Curtis Norke.

Nachdruck verboten.) 8)

„Daß puß also gewesen sein, während ich in Paris war. Wollte Gott, ich wäre hier gewesen und hätte mich nach Dir umsehen können — vielleicht würde ich Dich gerettet haben."

„Pah — mich hätte nichts und niemand retten können! Wer ein Wort gegen sie gesagt hätte, den würde ich erdrosselt haben, Dich so gut als jeden andern! Ja — glaube, Du warst damals in Paris, bedacht hab' ich's nie, denn ich hatte ja rein vergessen, daß es außer ihr und mir überhaupt noch Menschen gab. Gott, mein Gott! Was für ein Narr ich war!"

„Es scheint so," bemerkte Jocelyn trocken. „Aber was führte denn den Krach Deines Glückswahnes herbei? Denn ein Krach muß ja wohl stattgefunden haben? So setze Dich doch, Mann! Du hast Dir ja in den letzten Tagen offenbar Bewegung genug gemacht."

„Was ihn veranlaßte?" wiederholte Pennington, schwerfällig in einen Lehnstuhl sinkend. „O, nichts Besonderes — aber siehst Du, ich hatte eben nie dran gedacht, daß mir so etwas widerfahren könnte. Es mag so gegen das Ende des dritten Verzückungsmonats gewesen sein, als ich die Entdeckung machte, daß — daß meine Frau eine Morphinistin war. Ich bring's auch heute noch nicht recht fertig, darüber zu sprechen. Das Entsetzen hat mich nahezu das Leben gekostet — aber nicht meine Liebe — anfangs wenigstens nicht. Es ist mir fast, als ob ich sie in der ersten Zeit hernach noch mehr geliebt hätte — ich hatte ja namenloses Mitleid mit ihr. Und dann — sie muß sich ja in diesen ersten paar Monaten einen furchtbaren Zwang auferlegt haben — wenigstens — aber jetzt ließ sie sich gehen — o mein Gott!"

In diesen letzten Worten lag eine Tragödie.

Jocelyn schwieg; sagen ließ sich ja nichts.

Das Zimmer war so dunkel, daß er Penningtons Züge kaum unterscheiden konnte, und er fühlte, mehr als er es sah, daß der Freund einem Gespenst glich.

„Ekel, täglich verschluckt und tüchtig eingerieben, scheint indes ein sehr wirksames Mittel gegen die Liebe zu sein," kam es dumpf und tonlos von Penningtons Seite her. „Die meinige hatte zwar ein zähes Leben, aber sie ging doch daran zu Grunde. Mit der Zeit verwandelte sie sich in unbedingten Haß. Erlaß mir die Beschreibung des Vorgangs, ich bitte Dich! Zwei ganze Jahre lang bestand mein Leben aus ununterbrochenen Qualen und Demütigungen, dann verließ sie mich. Großer Gott! Mir war zu Mut wie einem Menschen, der lebendig begraben und wieder ans Licht gebracht worden ist. Monate lebte ich in krankhafter Angst, sie könnte wieder kommen, doch nach und nach wurde ich ruhiger, und allmählich hoffte ich, sie werde gestorben sein. Wenn inbrünstiges Gebet erhört wird, mußte sie tot sein."

„Und jetzt?"

Jocelyns Stimme klang fast schrill durch das Halbdunkel des Zimmers.

Ein paar Sekunden waren tiefe, mühsame Atemzüge das einzige, was zu vernehmen war.

„Am Montag sah sie mich auf der Straße," sprach Pennington keuchend. „Sie folgte mir in meine Wohnung — dort ist sie jetzt."

Jocelyn stand auf und zündete halb unbewußt die Lampe an. Pennington legte die Arme auf den Tisch und vergrub das Gesicht in seine Hände.

Elftes Kapitel.

Frau Lamb war siegreicher Feldherr des Frühjahrskriegs, genannt Reinemachen. Es hatte der übliche Kampf um Jocelyns Atelier stattgefunden, das unberührt bleiben sollte, wenigstens was Zimmermaler und Tapezierer betraf. Heute verheerte das alljährlich eintretende Erdbeben das Treppenhaus und den Flur.

Jocelyn pinselte träumerisch an Fräulein Tressillians eigentlich fertigem Porträt herum. Dot hatte Seifenblasen gemacht, ihre beiden Puppen zweimal aus- und angekleidet, mit Peter einige Spiele getrieben, die er in tiefster Katerseele verabscheute, und wanderte jetzt unruhig mit einer ihr sonst fremden Planlosigkeit im Zimmer umher.

„Mich möchte ganz, ganz kleinen Spaziergang machen," erklärte sie endlich.

„Ich bin beschäftigt, Kind," versetzte Jocelyn zerstreut.

„Kann gut mit mich allein gehen," versicherte sie schmeichelnd. „Darf mich, Jo, Lieber?"

„Wenn Du magst," gab er geistesabwesend zur Antwort, denn seine Gedanken hielten sich anderwärts auf.

Dot machte einen kleinen Freudensprung, obwohl sie ihren Ohren nicht recht traute, lief eilends in ihr Stübchen, nahm Hut und Mantel und rannte wie ein Wirbelwind die Treppe hinunter. Den Abschied erließ sie sich, um „Jo" ja keine Gelegenheit zum Widerruf seiner Erlaubnis zu geben. Sie hatte bisher niemals allein ausgehen dürfen, und wäre Jocelyn nicht von andern Gedanken erfüllt gewesen, er würde es gewiß heute ebensowenig gestattet haben.

Es war ein heller, wolkenloser Frühlingsmorgen, die Luft gerade frisch genug, um anregend zu wirken, und Dot zog mit hochaufgerecktem Köpfchen und hübsch auswärts gesetzten Fußspitzen dahin, bis sie an die Schaufenster kam. An der Ecke war ein Blumenmädchen, und Dot erkor sich an ihrem Stand mit Umsicht und Geschmack einen Bund gelber Narzissen, den sie Jo mit nach Hause bringen wollte. Die Blumen fest im warmen Händchen fassend, zog sie triumphierend weiter. Es war ja gewiß viel besser, sein kleines Taschengeld auf Blumen für Jo zu verwenden, als sich selbst Süßigkeiten zu kaufen, so dachte wenigstens Dot.

Als sie sich gerade die reinlichen, kühl aussehenden Eier am Schaufenster einer Milchhandlung betrachtete, trat ein ältliches Weib mit einem Korb voll Wasserkresse an ihre Seite und sagte in schmeichelndem Ton: „Sieh' mal an, das schöne kleine Fräulein! Wie heißt denn das Herzchen?"

Dot sah rasch auf. Daß die alte Frau kein angenehmes Gesicht habe, war ihr sofort klar. Sie hatte gerötete, aufgedunsene Augenlider, eine faltige, fleckige Haut und höchst beunruhigende Zähne.

„Kenne Dich nicht," sagte Dot, unwillkürlich vor ihr zurückschreckend.

„Du kennst die alte Brigitte nicht?" rief die Unbekannte, sichtlich aufs höchste verwundert. „Das kann nicht sein! All die artigen kleinen Mädchen hier herum kennen die alte Brigitte. Und wie sie mich lieb haben! Alle kleinen Mädchen haben mich lieb!"

„Warum, weil?" fragte Dot, die hellen Kinderaugen fest auf das runzelige Gesicht heftend.

„Warum? Weil die alte Brigitte alles weiß — alles weiß sie! Und was ich für schöne Sachen in meinem Haus habe! Nein, so schöne Sachen hast Du noch nirgends gesehen und kriegst sie auch nirgends zu sehen!"

„Weißt Dich wahrhaftig alles?" fragte Dot, mit höchster Spannung zu ihr aufsehend.

Brigitte nickte.

„Dann — dann —" der süße Kindermund bebte — „dann weißt Dich auch, wo Pa ist?"

„Versteht sich, daß ich's weiß, mein Prinzeßchen. Dein Pa ist bei mir — und nirgends anders ist er."

Dot stieß einen leisen Schrei aus und ward kreideweiß um die Lippen. Sie schob ihre Finger in die Hand der Alten und rief in höchster Erregung: „Mich zu Pa führen! O, mich zu Pa führen!“

„Natürlich geschieht das, mein Herzchen, und zwar auf der Stelle! Faß Du mich nur am Rock an und lauf ordentlich mit.“

Dot tat, wie ihr geheißen wurde, und trippelte in fieberhafter Erwartung unaufhörlich plaudernd neben dem alten Weib her. Doch trotz aller Glückseligkeit fanden ihre Füßchen den Weg sehr weit, auch hatte sich der Himmel umzogen, es war kälter geworden, und nun fing es gar zu regnen an. Brigitte schien das nicht zu bemerken; sie ging nur immer rascher und rascher, so daß Dot schließlich laufen mußte, um nur an ihrer Seite zu bleiben.

„Müde geworden,“ keuchte sie schließlich. „Sehr müde und danz naß.“

„Jetzt sind wir gleich da,“ versetzte ihre Begleiterin in rauhem Ton. „Zerr' Du nicht so an meinem Rock, oder Du fängst eins.“

Daraufhin begann Dot bitterlich zu weinen.

„Wenn Du das Geheul nicht läßt,“ herrschte sie die Alte an, deren Freundlichkeit spurlos verschwunden war, „so werf' ich Dich dem großen bösen Hunde dort an der Ecke vor und von Deinem Pa kriegst Du auch keinen Rockzipfel zu sehen.“

Dot würgte die Tränen hinunter und lief mit Anspannung der letzten Kraft weiter. Die Narzissen hielt sie immer noch fest umklammert, sie ließen aber schon die Köpfchen hängen.

Endlich bog Brigitte in eine schmutzige, schmale Gasse ein und von dort in einen übelriechenden dunklen Durchgang unter den Häusern. In der Mitte dieses Durchgangs mußte das versprochene Paradies sein, denn die Alte blieb vor einer nur angelehnten Türe stehen und ließ das Kind vor sich hinein mit einem häßlichen Schimpfwort, daß es Dot vor Entsetzen überrieselte.

Vor einem schmutzigen Kamin, dessen Feuer längst abgebrannt war, saß ein gemein aussehender Mann, der aus einer Tonpfeife schlechten Tabak rauchte. Als das Weib eintrat, drehte er sich um und warf einen bösen Blick auf die zitternde Dot.

„Wem seine Brut schleppst Du denn da her?“ brummte er, ohne die Pfeife aus dem Mund zu nehmen.

„Sie hat sehr gute Kleider auf dem Leib,“ verständigte ihn das Weib. „Wird sie aber nicht mehr auf dem Leib haben, wenn sie ein paar Minuten älter ist.“

Sie stellte ihren Korb ab und fing in einer Ecke der Stube in einem Haufen zerlumpter Kleider zu kramen an.

Ein paar Sekunden stand Dot ganz still, dann rief sie kläglich: „Aber wo ist mein Pa? Mich will zu meinem Pa!“

„Dein Pa? Was ist denn das für einer?“ sagte der Mann, den Arm ausstreckend, um Dot ihr seidenes Kapüzchen vom Kopf zu reißen. Er untersuchte die Kopfbedeckung aufmerksam.

„Sie hat gesagt, Pa ist hier,“ schluchzte Dot entrüstet.

Das Weib drehte sich um und raunte dem Mann leise ein paar Worte zu, worauf dieser zu Dot sagte: „Dein Pa ist nur vorhin um die Ecke gegangen. Er kommt gleich wieder, wenn Du nur still sitzen und das Gebrüll bleiben lassen willst.“

Dot würde sich gerne gesetzt haben, denn sie war todmüde, aber wo? Den einzigen Stuhl nahm der Mann mit der Pfeife ein, und der Fußboden war so schmierig, daß sie sich schauderte.

Während sie sich noch nach einer Sitzgelegenheit umsah, trat die Alte auf sie zu, und in unglaublich kurzer Zeit hatte sie Dots hübsches Kleid und ihren Mantel, den ganzen, mit liebevoller Sorgfalt von Jocelyn gewählten Anzug mit einem zerknüllten elenden Kleidchen, einem zerlumpten Unterrock und einen einst weiß gewesenen zerfetzen Strohhut vertauscht.

„So, jetzt suchen wir den Pa,“ kreischte die Alte, Dot gewaltig schüttelnd, um ihrem Jammergeschrei über diese Verwandlung Einhalt zu tun, „und dein Pa will's, daß Du gerade diese Kleider und keine andern nicht anhaben sollst. So und jetzt halt' Dein Maul, sonst kriegst Du Hiebe, dann weißt wenigstens, warum Du brüllst.“

Damit faßte sie das Kind an der Hand und zerrte sie hinaus in das Gäßchen. Es regnete noch immer, und der Wind wehte eisig.

„Ist's weit zu Pa?“ fragte die arme Dot, leise in sich hinein schluchzend, als sie eine Strecke gegangen waren.

Die Alte blieb stehen.

„So, jetzt lauf' geradeaus die Straße hinunter, so weit Du siehst und so schnell Du laufen kannst. Und kein einziges Mal bleibst Du stehen, hörst Du wohl, bis Du Deinen Pa auf Dich zukommen siehst.“

Damit war Brigitte in einem finsteren Seitengäßchen verschwunden.

Dot lief und lief und lief, aber kein Pa war zu erblicken. Ihre Zähne klapperten vor Frost, denn der scharfe Wind ging ihr durch Mark und Bein. Das dünne elende Fähnchen, daß sie jetzt trug, war schon durch und durch naß und schlug klatschend gegen ihre Beinchen, aber sie lief immerzu, die ganz welken Narzissen krampfhaft festhaltend.

Es dämmerte stark, und ihr ward angst, sie könnte in der halben Dunkelheit an ihrem Pa vorüberlaufen, ohne ihn zu erkennen. Darum ging sie jetzt langsam, jeden Vorübergehenden mit fragenden, traurigen Augen musternd. Als sie aber endlich vor Erschöpfung am Zusammenbrechen war, kam wie eine Offenbarung die Gewißheit über sie, daß all dies Suchen nach dem Pa doch vergebens sei. Da setzte sie sich auf eine Hausstaffel und schluchzte, als ob das Kinderherz brechen wollte.

Zwölftes Kapitel.

Das Schluchzen ließ aber bald nach, denn der Schlaf überwältigte das gänzlich erschöpfte Kind. Der Flackerschein aus einer Blendlaterne und eine brummige Stimme entrissen sie schließlich dem tröstlichen Schlummer.

„Was soll denn das heißen?“ herrschte die Stimme sie in strengem Tone an. „Steh' auf, kleiner Racker! Daß Du hier nicht herumliegen darfst, weißt Du so gut wie ich.“

Dot sprang mit einem leisen Wehschrei auf die Füße, wobei die welken Narzissen den ganz erstarrten Fingerchen entglitten.

So rauh aber die Stimme des Schutzmanns 230 H auch klingen mochte, sein Herz war nicht von Stein und das rührende kleine Gesicht machte Eindruck auf ihn.

„Bitte, sei Dich nicht böse,“ stammelte Dot, das Haar aus der Stirne streichend, in großer Verwirrung. „Mich bin verloren gegangen, mich kann Pa nicht finden, und Jo wird gar nicht wissen, wo mich bin. Und meine schönen Kleider hat sie genommen und diese anziehen müssen.“

„Wer hat das getan?“ fragte 230 H.

„Eine Frau — alte Frau mit fu'ch'bar Gesicht, heißt B'igitte. Und sagt, wolle mich zum Pa führen.“

„Ja, wo ist denn Dein Pa?“ fragte der Schutzmann.

„Pa v'sto'ben,“ lautete die bekümmerte Antwort.

„Zum Henker! Wie hätt' sie Dich denn zu ihm führen können?“

„Weiß mich nicht.“

„Aha! Kleines Schaf, da hat mal wieder ein uraltes Schelmenstück verfangen! Nun, siehst Du, jetzt gehst Du eine Weile mit mir auf und ab, und in einer halben Stunde ist mein Dienst getan, dann nehm' ich dich mit heim zu meiner Alten bis morgen früh.“

„Bringst mich zu meinem Pa?“ fragte das Kind wehmütig.

„Nein, kleine Krabbe, mit denen drüben steh' ich nicht auf dem Besuchsfuß, und wer Dir weis macht, er könn's, der redet Schnickschnack. Wie heißt Du denn, Frauenzimmerchen?“

Fortsetzung folgt.